zeigten sich bei den Versuchen, die Jungen wieder zu fangen und zu wiegen, sehr angriffslustig. Sie flogen einem dabei unter Ausstoßung eines gellenden etwa wie „wik wuik" klingenden Schreies haarscharf über den Kopf. Die infolge starken Regens erst am nächsten Abend wieder ins Brutrevier gebrachten jungen Käuze wurden ohne weiteres von den Alten wieder weitergefüttert. Bei der Neuauflage des Handbuches der deutschen Vogelkunde sollte die Bemerkung in Band II auf Seite 117 „Begattung Februar-März" wohl zweckmäßigerweise geändert werden in „Januar--März".

Seb. Pfeifer.

**Storchbeobachtungen.**

Wir haben hier jedes Jahr Storchkämpfe. Voriges Jahr ging dabei zweimal die Hochspannungsleitung zu Bruch und das halbe Dorf hatte kein Licht. Dieses Jahr hatten wir nur an einem Tage einen schweren Luftkampf. Es waren 3 fremde Störche da, die das Nest umkreisten. Unser Männchen nahm den Kampf auf und als der zu Tode gekommene Storch dem Nest ziemlich nahekam, ging unser Weibchen, das beim Brüten war, aus dem Nest hoch und griff ebenfalls in den Kampf ein. Dabei hieb es von unter her auf den Feind mehrmals ein. Auf einmal strich dieser im Gleitflug ab. Er schaukelte in der Luft und kam nahe beim Dorf auf einer Viehweide nieder, schlug mehrmals mit den Flügeln und verendete rasch. Bis jetzt hat sich kein fremder Storch mehr sehen lassen. Sie scheinen in diesem Jahre (1950) seltener zu sein. In anderen Jahren hatten sich mehr Störche längere Zeit hier herumgetrieben. W. Jost, Okarben, Hauptstraße 40.

**Wieder Löffelreiher als Frühjahrsdurchzügler am Lampertheimer Altrhein.**

Ende März 1950 stellte ich unter einem Flug von etwa 10 Fischreihern 2 schneeweiße Vögel fest, die nicht ohne weiteres diagnostiziert werden konnten. Sie unterschieden sich im Flugbild sehr von demjenigen der Reiher. Bekanntlich fliegt der Reiher mit eingelegtem Hals, während diese Vögel ihre Hälse im leichten Bogen nach vorne ausstreckten. Der 30. April brachte des Rätsels Lösung.

Leichter Nebel lag über der Bonaue. Der Morgenwind bewegte die Schilfbestände, die den alten Rheinlauf zum Welschen Loch markieren. Ich nähere mich dem Wasser im Schutze der letzten Auwaldbäume. Das gut entwickelte Unterholz deckte mich einerseits, und andererseits bekam ich freien Blick auf die Bonaue. Da stand einer der schneeweißen Vögel auf eine Entfernung von etwa 10—20 m vor mir. Der löffelartig verbreitete Schnabel war deutlich zu sehen. Seine schwarze Färbung stand im auffallenden Gegensatz zum Weiß des Gefieders. Günstiger Wind aus der Bonaue ließ es zu, daß ich meine Beobachtungen in aller Ruhe fortsetzen konnte. In dem seichten Wasser las der Vogel nach Enten- und Gänseart Schnecken und



Kerbtiere auf, dabei wurde im Glase in der Profilstellung die blutrote Iris des Auges neben einem rostgelben Halsband und einem Federschopf am Hinterkopfe sichtbar. Biologisch war für mich interessant festzustellen, daß auch die Nahrungssuche nichts reiherartiges an sich hatte; denn Reiher stehen stocksteif, mit ausgestrecktem Hals, die Wasseroberfläche beobachtend, zum blitzartigen Vorstoßen mit dem Schnabel bereit. Über eine halbe Stunde währte die Beobachtung, bis ein auffliegender Fischreiher auch den Löffler zum Verlassens seines Futterplatzes veranlaßte.

H. W. Müller, Lamperthein/Rh.

**Übersommernde Waldwasserläufer bei Frankfurt am Main.**

Nachdem im vorigen Jahresbericht von einem winterlichen Auftreten dieses Vogels auf der Rheininsel Kühkopf berichtet wurde, ist es nicht uninteressant, 2 weitere Funde des Vogels bei Frankfurt zu erwähnen, da offenbar relativ wenige veröffentlichte Beobachtungen aus den Monaten April bis Juni im Rhein-Main-Gebiet vorliegen. Die erste Begegnung mit einem laut rufend vorbeistreichenden Vogel hatten wir am 30. April 1950, als ich mit einer kleineren Exkursionsgesellschaft das Enkheimer Ried im Osten der Stadt besuchte. Wir erkannten den Vogel zu mehreren sofort einwandfrei. Die nächste Beobachtung datiert vom 26. Juni 1950. Ebenfalls strich ein einzelner Vogel laut rufend bei Schwanheim mainabwärts. Es ist möglich, daß es sich um den gleichen Einzelgänger handelt, der bei Frankfurt übersommerte.

E. H. Krampitz.

**Rothalstaucher (Podiceps griseigena [Boddaert]) bei Marktheidenfeld (Main).**

Zwischen einer Anzahl Bläßhühnern und Zwergtauchern beobachtete ich am 9. Oktober 1950 auf dem Main bei Marktheidenfeld einen Rothalstaucher. Er verjagte alle Zwergtaucher, die sich ihm näherten und floh selbst vor den Bläßhühnern, indem er tauchte. Beim Tauchen blieb er z. B. 13, 14, 23 Sekunden unter Wasser. Der Vogel war einwandfrei an der Gefiederfärbung, dem Schnabel, der Größe und dem Flügelfeld zu erkennen.

K. H. Berck.

**Silber- und Sturmmöwen bei Frankfurt a. Main.**

Die Sturmmöwe (Larus canus L.) ist am Main bei Frankfurt ein vereinzelter, aber recht regelmäßiger Durchzügler. Es ist jedoch nur bei besonderer Aufmerksamkeit möglich, die einzelnen Sturmmöwen unter den Lachmöwen zu entdecken, da sie sich gern mit diesen zusammen aufhalten. Besonders an den Wehren ober- und unterhalb der Stadt sind fast alljährlich einzelne Sturmmöwen zu entdecken. Beobachtungsdaten sind: Am 20. November 1939, 6 Stück an der Rumpenheimer Schleuse und am 16. Januar 1947 wiederum ein einzelnes Stück bei leichtem Hochwasser an der gleichen Stelle (Sebastian